

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Zeitung für Söbendorf, Witz, Senzdorf, Woldorf, St. Egidien, Schindorf, Wietzen, Wandorf, Dornsdorf, Milken St. Nies, St. Jacob, St. Nikolai, Söbendorf, Witz, Wietzen, Witzschappel und Witzschel

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Die einzige Zeitung im Anhaltischen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 183.

Hauptvertriebsstellen im Anhalt

Donnerstag, den 8. August 1918.

Der vierteljährliche Preis

1918.

Preis des Blattes beträgt... für den folgenden Tag... für ein halbes Jahr... für ein Jahr...

## Lichtenstein

Veräußerte Anzeigen, G.M.R. B. Witzsch, C. Nr. 1199-1703, 1/4 Pfd. 70 Pfg. bei Witzsch, Witzsch.

### Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

am Donnerstag, den 8. d. Mts. abends punkt 8 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathhauses, Lichtenstein, am 7. August 1918. Der Stadtverordnetenvorsteher.

#### Tagesordnung:

1. Einweisung der neu gewählten Stadtverordneten und Ergänzungswahl zu den Ausschüssen.
2. Richtigsprechung städtischer Rechnungen.
3. Beitritt zum schlesisch-schlesischen Verein für Raskonbau.
4. Mitentscheidung wegen Bewilligung eines Beitrags für die Kolonial-Kriegerspende.
5. Ratvorlage betr. teilweise Erhöhung der Erbschaftsteuer bei Dienstkreuzen.
6. Mitentscheidung wegen Anlegung eines Rasenplatzes.
7. Anfrage.

Siehe auch nichtöffentliche Sitzung.

### Bekanntmachung

Im Anbetracht des dringenden Bedarfs an Kupfer zum Zwecke der Landesverteidigung ist es unbedingt erforderlich, daß ausnahmsweise sämtliche von der Bekanntmachung über Ablieferung und Beschlagnahme von Bleischnupfanlagen und Dachkupfer betroffenen Kupfermengen umgehend abgeliefert werden. Diejenigen Hausbesitzer, die eine Eigentumsübertragung vom Bezirksverband zugestimmt erhalten haben, werden hiermit ganz besonders angefordert, ihre an

den Bleischnupfanlagen befindlichen Kupfermengen umgehend an die hiesige Orts-sammelstelle - Schlossermeister Hennig - abzuliefern. Söbendorf, den 5. August 1918. Der Gemeindevorstand.

Bezirksverband, R.-B.-Nr.: 1214 Betr.

### Druschprämie für Hafer.

Der festgesetzte und durch Bekanntmachung vom 10. Juli 1918 veröffentlichte Höchstpreis für Hafer (300 Mt für die Tonne) erhöht sich, wenn die Lieferung erfolgt:

|   |            |
|---|------------|
| vor dem 1. Septbr. 1918, um eine Druschprämie von 100 Mt für die Tonne, |            |
| 16. Augbr. " " " " " "  | 80 " " " " |
| 16. Oktbr. " " " " " "  | 60 " " " " |
| 1. Dezbr. " " " " " "   | 40 " " " " |

Für den Anspruch auf die Druschprämie ist die Zeit der tatsächlichen Lieferung maßgebend.

R.-B.-Nr.: 824. G.

### Saat-Wicken

sind durch die Verteilungsstelle Samenhandlung Witz, Witzsch-Blanchau Bahnhofstraße abgegeben.

R.-B.-Nr.: 42. Bierl.

### Leinennähzwirn.

Bezugsausweise auf Leinennähzwirn werden von heute ab beliefert. Auf einem Bezugsausweis wird 1 Dinkel von 20 Metern zum Preise von 15 Pfg. abgegeben und zwar bei dem Reinkäufer, bei dem sich der Zahaber in die Kaufliste hat eintragen lassen. Blanchau, den 6. August 1918. Amtsbeamter W. Seibert, R.-B.-Nr. 114

### Kurze wichtige Nachrichten

\* Der „Temps“ meldet: Die Bolschewiki haben der Auslieferung der „Carin-Büchse“ mit ihren Tochter nach Spanien zugestimmt.

\* Aus Wien wird berichtet: Som Sonntag an erhält die Bevölkerung Wiens wieder die volle Brotquote. Der Preis des Brotes wird um 16 vom Hundert erhöht. Ein Kilogramm wird 1 Krone 26 Heller kosten.

\* Wegen der Gefahr der Choleraeinschleppung wurde die Grenze gegen die Ukraine gesperrt. Alle aus Rußland kommenden Personen werden einer fünfjährigen Quarantäne unterworfen.

\* Es verlautet, daß der italienische General Diaz beabsichtigt, einen Vorstoß über die Flasse zu unternehmen, da die Verhältnisse dort jetzt die denkbar günstigsten sind und der Aufbruch durch die lange Winternotte nun kein Hindernis mehr bildet.

### Abbruch der Abwehrschlacht im Westen

Durch unsere außerordentlich gezielten Rüstung hinter die West- und Rhone-Linie haben die dortigen Operationen ihren Abschluß gefunden. Nur Tode des deutschen Rückzuges, der sich vollziehen hat, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, unter Binnahme des gesamten Materials und sogar der auf dem Feld stehenden Gewehre, waren nur schwache Truppen in Brückenkopfstellungen zurückgelassen, die inzwischen ebenfalls zurückgezogen sind, nachdem sie ihre Aufgabe, den vorrückenden Feind erheblich zu verlangsamen, erfüllt hatten. Das gilt auch von der geräumten Weidenkopfstellung bei Albert und Mondivier. Unsere Oberste Kommandoleitung entschloß sich zum Rückzug, zur beweglichen Abwehrschlacht, die uns die Freiheit des Handels wiedergab und dem Feinde, der sich dort schlagen mußte, wo sich ihm unsere Nachhut stellte, das Gesetz des Handels ebenso verschrieb, wie wir es ihm bei früheren Gelegenheiten mit unserer Offensiven vorgeschrieben hatten. Wichtig, diese Methode war, ergibt ganz besonders

der außerordentliche Einzug an feindlichen Truppen, der sich auf 17 französische, 8 amerikanische, 4 englische und 2 italienische Divisionen, zusammen 31 Divisionen, im Raume von Reims - Soissons beziffert.

### Stalinienes Urteil über den deutschen Rückzug

Bern, 5. August. Der Kriegsberichterhalter des „Giornale d'Italia“ in Frankreich hat zur Kriegs-tage u. a., man sehe vor einem überlegten, vorbe-dachten Rückzuge des Feindes. Die Initiative zum Rückzuge liegt bei den Deutschen. Unter die Umstände sei es schwierig, voranzugehen, wo die rickwärtige Bewegung zum Stehen kommen werde. Wahrscheinlich würden die Deutschen sich auch an der Rhone nur vorübergehend halten, um sich auf die Linien zurückzuziehen, welche sie für die Verteidigung angedacht hatten.

„Information“ stellt fest, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich geht.

### Der deutsche Generalstabesbericht

Großes Hauptquartier, 6. August. (Amtl.)

**Westlicher Kriegsschauplatz**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

Verbände in Landungsstellung, namentlich im Acre- und Abre Abschnitt und südlich von Mondivier. Am Abend wieder ausbreitender Feuerkampf. Würtembergern erüberten heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der St. Pierre-Bay-Corbie und brachen etwa 100 Gefangene ein.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz**

Nach erfolgten Teilrückzügen am der Feind gegen mit härteren Kräfte zum Angriff gegen die West- und Rhone-Linie beiderseits von Wrazen; und nördlich von Joudrevy vor. Aus kleinen Waldwäldern auf dem Kordruer des Anstiegs, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der West- in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Huet erlangt seinen 44. Leutnant Bolle seinen 28. Vorkrieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

### Der amtliche deutsche Abendbericht

An der Front nichts Neues. Beschießung von Paris und Chalons. Paris, 5. August. Heute. Die Beschießung des Pariser Bezirkes mit dem weittragenden Geschütz hat heute früh wieder begonnen.

Bern, 5. August. Laut Pariser Blättern wird Chalons an der Marne seit dem 15. Juli heftig bombardiert, wodurch acht Schwaden angetroffen wurde, sieben in Flammen.

### Lord Georges Botchall.

Bonn, 5. August. Am vierten Jahrestage der Kriegserklärung Englands erließ Lord Georges eine Botschaft, die im Vereinigten Königreich, in den Dominions und in den vereinigten Staaten veröffentlicht wurde. Sie enthält u. a. die Rede: „Wir sind daran, um die Arbeit unternommen den Nationen, welche rücksichtslos angegriffen und beraubt wurden, und wir beweisen, daß kein Volk, wie mächtig es auch immer ist, sich der Verrücktheit und dem Klein des Militarismus ergeben kann, ohne seitens der freien Nationen der Welt schnell und sicher und mit verhängnisvollen Folgen die Strafe zu erhalten. Jetzt, wo wir unsere Hand am Werke haben, müssen wir bis zum Ende fortarbeiten, bis eine gerechte, dauerhafte Lösung erzielt worden ist. Dann können wir sicher sein, daß die Welt vom Frieden befreit wird. „Haltet fest.“

Mit diesen heroischen Worten, welche man die Vorgänge, die sich gegenwärtig in Rußland abspielen.

Archangelst von den Engländern besetzt.

Die „Frankf. An.“ meldet aus Basel: „Das“ meldet aus Archangelst unterm 4. August: Infolge der gegen die örtliche Bolschewikregierung gerichtete



teud eingeweiht. Sie will dem jungen Wanderer Arbeit, Unterkommen und neue Verbindung mit seiner Familie schaffen und ihn durch liebevolle Schulpflicht fördern und leiten. Dazu sind aber Menschen nötig, die diese Bestrebung verständnisvoll unterstützen u. in fester Verbindung mit der Landesgruppe tätig sein können. Darum ersucht an alle Freunde der Jugend die herzlichste Bitte, es möchten sich Mitarbeiter finden, die durch persönliche Hilfe, die Durchführung des begonnenen Lebenswerkes unterstützen oder es durch eine jährliche Beitragszahlung fördern. Auskunft erteilt, sowie Meldung von Freunden und Gönnern erteilt die Gesch. Abt. des Verbandes für Jugendhilfe Abt. Landesgruppe: K. Sachs. Landesverband, Amt Dresden Nr. 18274. Einzahlungen erfolgen am einfachsten auf unser Leipziger Postkassenkonto 13118 des Verbandes für Jugendhilfe, Dresden-N., Postfach Straße 2, unter Angabe: für Landesgruppe K. Sachs.

**Dresden.** Zwei tödliche Unfälle. Am Sonntag früh wurde in seiner Wohnung der 71 Jahre alte Rentnerempfänger Wittmann tot aufgefunden. Er hatte vor dem Zubettgehen vorübergehend die Gasleitung falsch geregelt. Ferner starb in der Fäbri der Kommandeur „Vorwärts“ in der Rosenstraße ein beim Klebläden beschäftigter Arbeiter während des öffentl. Festes, das in die Tiefe und wurde tot aufgefunden.

**Selknan.** Zur Unterf. ein einig. wurde unsere Gemeinde von dem in Blühens verstorbenen Kaufmann Barth, der im Jahre hier gewickelt.

**Seredorf.** (Auszeichnung.) Dem technischen Leiter des Vlt. Mel. ur Schachtes, Herrn Berger, ist die höchste Verdienste auf dem Gebiete der Bergbauwirtschaft das Eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen.

**Benig.** Zur Wahrheit geworden sind die verschiedenen Vermutungen, die man hatte, daß mit den Holztransporten für die Feineren Bergwerksarbeiten und oft Kammerwaren mit der Eisenbahn ankämen. Vorige Woche kam die Sache endlich zum Klappen. Es wurde festgestellt, daß sich in einem mit Feuerholz beladenen Güterwagen ein Dammerau in Form einer umfangreichen Kiste befand. Auf Grund einer Anzeige erschien die Polizei am Morgen. Die Kiste war verschlossen und fand sich in der Wohnung des Postkarrenführers wieder. Bei der Öffnung fand man ein umfangreiches Quantum an Lebensmitteln: 10 Eier, 10 Pfund Butter usw. Es handelte sich also um eine richtige „Türschlüssel“, die in dem geliebten Paterlande abfällt worden war und hier über die Empfänger vor lieblicher Not schützen sollte.

**Neufirch bei Chemnitz.** T. diid veruna. Aus unbekannter Ursache scheuten in der Nähe des „Bergschlößchens“ die Pferde des Postkutschers Jahn a Die Tiere trafen die Straße entlang, wobei sie den Wagen mit den Postkutschern umwarfen. Der Kutscher sowohl wie sein Befahrer, der Hilfskutschler Lohse, wurden auf die Straße gestürzt, wodurch letzterer so erhebliche Verletzungen erlitt daß er nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

**Stollberg.** Der hiesige Schullehrer Sch. hat am vergangenen Sonntag bei Herrn Handelsmann Dürrling hier einen Einbruch verübt, und dabei einen Wertbeitrag von 61 Mark aus der Kasse gehoben. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den oben erwähnten Knaben, da sich derselbe in letzter Zeit des öfteren da herumgedrückt hatte, und der Sch. auch bestätigte, weshalb auch seine Festnahme erfolgte. Ein Teil des Geldes wurde im Garten und ein anderer Teil in der Behausung der Eltern verstreut vorgefunden.

**Widau.** Bulgarische Gäste werden auf einer Informationsreise Ende August hier eintreffen, um den Vertrieb und die Einrichtungen unseres Klein- und...

Lebendiges über und unter Tag kennen zu lernen. Auch andere... Industrie le... Grossetriebe werden bei dieser Gelegenheit besichtigt werden.

**Berlin.** (Unfall im Circus Sarrasin.) In der Montag-Abendvorstellung des Circus Sarrasin, der hier zur Zeit im Gebäude des Circus Busch gastiert, ereignete sich ein schwerer Unfall. Aus zwölf Meter Höhe stürzten die drei Artisten Reineke von der Leiter, an der sie arbeiteten, in die Arena. Zwei von ihnen zogen sich Schädeltraumata zu, der dritte wurde nur leicht verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Vorstellung konnte nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt werden. Der Unfall ist offenbar auf einen Bruch der Leiter zurückzuführen. — Nach neuester Nachricht ist einer der beiden Schwerverletzten gestorben.

**Schwaga.** Ein großes Feuer äscherte in Altmerxden zwei Gebäude der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Land e. n. Sämtliche Borräte wurden vernichtet; der Schaden beträgt 40000 Mark.

**Neustadt a. N.** (Zwei Kinder verbrannt.) In der Nacht zum Sonntag ist das Wilhelm Köhler Haus niedergebrannt. Der Besitzer wohnt im Erdgeschoss der Mann der in demselben Haus wohnenden Frau Meier. Von ihren acht Kindern konnte sie bei der rasenden Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, nur sechs retten, ein vier- und fünfjähriges Kind sind in den Flammen umgekommen.

### Altkleiderabgabe.

Von maßgebender Stelle wird uns geschrieben: Der Hauptanteil bei den getroffenen Maßnahmen an der Sicherstellung der Bekleidung der bürgerlichen Bevölkerung fällt der Altkleiderbewirtschaftung zu.

Geen die Altkleiderbewirtschaftung durch die Kommunalverände ist fortwährend Anklage erhoben worden, die richtet sich in der Hauptache gegen folgende drei Punkte: 1. die Höhe des Ankaufspreises, 2. die Rechtsform des Ankaufes, 3. die Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreis.

Was die Höhe des Ankaufspreises angeht, so muß bemerkt werden, daß die Altkleiderstellen durchaus nicht an die Richtpreise der Reichsbekleidungsstelle gebunden sind, sondern ganz nach eigenem Ermessen die Bekleidungsstücke höher bezahlen können. Unmöglich aber können die Preise gezahlt werden, die von vielen Seiten gefordert werden, denn niemand könnte dann ein Kleidungsstück von der Altkleiderstelle zu angemessenem Preise kaufen, wenn diese selbst bereits einen zu hohen Ankaufspreis dafür hat zahlen müssen.

Die zweite Frage, die sich stellt, ist die der Rechtsform des Ankaufs. Es ist jedoch solchen Leuten gegenüber von der Reichsbekleidungsstelle stets betont worden, daß ihre Richtpreise zum mindesten eingehalten werden müssen.

Der dritte Vorwurf, der der Reichsbekleidungsstelle immer wieder gemacht wurde, war gegen die Rechtsform des Ankaufes gerichtet. Demnach mußte derjenige, der einen Anzug abgab und bei der Ablieferung mit dem vom Käufer festgesetzten Preis nicht einverstanden war, den Anzug trotzdem abliefern. Die Reichsbekleidungsstelle hat zahlreichen Beschwerden entgegen und das Schlichtungsverfahren bei Ablieferung von getragenen Kleidungs- und Wäschegegenständen sowie Uniformen durch eine erst vor kurzem ergangene Verfügung geändert. Bei Feststellung des Kaufpreises erfolgt von nun an eine gründliche Verhandlung. So soll das Ergebnis der Schlichtung dem Ablieferenden mitgeteilt werden. Erklärt dieser sich damit einverstanden, so ist der Schlichtungswert als für beide Teile bindender Kaufpreis anzusehen. Erklärt er sich nicht mit dem abgesetzten Wert einverstanden, so hat der Kommunalverband, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, die Annahme des abgegebenen Stückes abzulehnen oder es durch die Annahmestelle zurückzugeben.

Schließlich die Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreis! Es wird immer wieder behauptet, daß ein Kleidungsstück, das zur Ablieferung gebracht worden sei, noch am demselben Tage im Schaufenster der Altkleiderstelle erdienen, nur...

mit dem Unterliege, daß der Preis sich in wenigen Stunden vermindert hätte. Derartige Fälle sind ganz unüblich, müssen doch die Kleidungsstücke mindestens erst desinfiziert werden, wenn nicht noch besondere Umänderungen (Wenden der Kleidungsstücke usw.) hinzukommen.

Der der Reichsbekleidungsstelle immer wieder vorgeworfene Mangel besteht in Wahrheit überhaupt nicht. Wenn wirklich einmal Kleider zu einem verhältnismäßig hohen Preis zum Verkauf gelangten, dann hätte dies seinen Grund in dem hohen Ankaufspreis und in den Kosten, die aus der Wiederherstellung der Kleidungsstücke erwachsen. Gegen die häufig vorgekommenen, daß Altkleiderstellen Bekleidungsstücke unter ihrem Bestehungspreis abgeben haben. Diese finanziellen Ausfälle können die Altkleiderstellen aus demselben Grunde tragen, weil ihnen gelegentlich Anzüge schonungslos überlassen werden.

Es soll nunmehr noch auf eine Maßnahme der Reichsbekleidungsstelle eingegangen werden, die in der letzten Zeit viel von sich reden gemacht hat, nämlich auf die Verlegung der Heimmare mit Kleidungsstücken.

Voraussetzungen sind im kommenden Winter der Bedarf an Kleidungsstücken bei der Heimmare ein recht großer, jedoch die Reichsbekleidungsstelle von vornherein darauf bedacht sein mußte, allen etwaigen Schwierigkeiten vorzubeugen. Die getroffenen Maßnahmen sind das Ergebnis langwieriger Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsamt, der Obersten Heeresleitung und den größeren Bundesstaaten. Wenn unsere Kriegswirtschaft weiterarbeiten soll, müssen die beteiligten Arbeiter Kleider haben. Zunächst werden drei Millionen Kleidungsstücke gebraucht. Zur Deckung sind in Aussicht genommen die Gesamtbestände der Reichsbekleidungsstelle aus den besetzten Gebieten, weiter aus der Konfektion und dem Tuchhandel zunächst im Werte des freiwilligen Ankaufes erworbenen 80000 Stück und endlich die umgearbeiteten Uniformen. Der Feilbetrag von 1 Million Stück soll durch die Anzugsammlung gedeckt werden. Die Reichsbekleidungsstelle zahlt für Anzüge, je nachdem wie sie erhalten sind, 5 bis 75 Mark, ein Preis, der jedenfalls im Vergleich zu den Beträgen, die von den Trägern gezahlt wurden, angemessen ist. Den Kommunen steht es weiter frei, Zuschläge vorzunehmen, um noch höhere Preise für besonders gute Stücke zu erzielen. Es wird ihnen immer wieder eingeschärft, soviel zu zahlen, daß der Wert des Anzuges gebahrt wird. Natürlich kann man für diese Preise keinen Ersatz bekommen, aber die Sammlung richtet sich auf die wenigen, die überflüssige Kleider haben. Ein geistiger Zwang, wenn man es so nennen darf muß beibehalten werden. Von demjenigen, dem eine freiwillige Ablieferung infolge seiner reichlichen Bestände möglich ist, der aber nichts abliefern kann ein Vergleich über die in seinem Besitz befindlichen Oberkleider verlangt werden. Diese Bestandsaufnahme soll nur ein Appell an das Schamgefühl dieser Leute sein.

Um einen gewissen Anreiz auf die Kleiderabgabe auszuüben, wird jedem, der einen Anzug abgibt, eine Bescheinigung hierzu an gestellt. Sollte wirklich einmal eine Zwangsablieferung von Kleidern erfolgen müssen, dann wird demjenigen, der eine derartige Bescheinigung in der Hand hat, der schon abgegebene Anzug auf die von ihm noch abzuliefernden Kleidungsstücke angerechnet. Eine Abgabebescheinigung über einen abgelieferten Anzug kann dann nicht gegeben werden, wenn der Ablieferer einen Bezugschein für Neuanschaffung eines Anzuges erhalten hat.

Es muß betont werden, diese Kleiderabgabe ist eine freiwillige, sie ist keine Entgeltnng und birgt keinerlei Zwang in sich. Sie soll eine waterländische Pflicht für denjenigen sein, der im Stande ist, Kleidungsstücke abzugeben. Die Maßnahme der Reichsbekleidungsstelle, durch freiwillige Abgabe von Kleidungsstücken die Versorgung des Heimmarees für den kommenden Winter zu sichern, ist von vielen Seiten lebhaft angegriffen worden.

Man hat der Reichsbekleidungsstelle vorgeworfen, daß diese Maßnahme mittelstandsfeindlich sei. Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß der Mittelstand garnicht abgeben soll, wenn er es nicht kann.

Ferner ist behauptet worden, daß die Anzüge ausschließlich den Munitionsarbeitern zugänglich gemacht werden sollten, den Leuten, von denen man sich heute erzählt, daß sie bei ihrem hohen Verdienst schwerlich leben können. Für Munitionsarbeiter aber wir durchaus nicht allein gesammelt, sondern ebenso landwirtschaftliche Arbeiter und im besonderen auch Eisenbahnarbeiter müssen versorgt werden. Ein Drittel der abgelieferten Anzüge a. B. ist für die Versorgung der Landwirtschaft vorgesehen.

Gerücheweile ist behauptet worden, daß derjenige, der 3 Anzüge besitzt, einen davon abgeben muß. Die Verordnung der Reichsbekleidungsstelle enthält nichts hierüber.

Es bleibt noch die Frage zu erörtern, was dann werden soll, wenn die Ablieferung der Kleidungsstücke nicht in dem Maße erfolgt, daß die benötigte 1 Million Anzüge zusammenkommt. Die Reichsbekleidungsstelle trifft ihre Maßnahmen in dieser Frage im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsamt, der Heeres- und bundesstaatlichen Regierungen, sowie der Geresverwaltung. Nichts geschieht, was einem Abbezugszwang gleichkäme. In den Kommunalverbänden, die bis jetzt noch nicht genügend für die Sammlung tätig waren, werden nochmals besondere Maßnahmen zur Kleiderabgabe der Säumigen durchgeführt.

Vor Joachims Bliden rauchten die bunten, schreienden Kellamerbilder, die hoch in der Luft von allen Seiten fest erschienen und die Augen anziehen in ihrer grellen und aufdringlichen helligkeit. Er schloß die Lider wie in Ermüdung, wie in Schmerz.

Dann aber wandte das Gespräch, das erst flüchtig dahingeklungen war, sich dem zu, was sie alle bewegte: dem kriegs, Deutschlands Weidheit. Man sprach über die Möglichkeit, nach Deutschland zu kommen, und keiner verkannte die Schwierigkeiten einer solchen Reise.

„Und doch muß es gewagt werden.“ Das war der Refrain von allem, was Joachim von Treuendorf sagte.

„Und was sagt Ihre Frau dazu, Treuendorf?“ fragte Graf Bodensein, Mark Smith' Gatte.

„Man kann nicht hierhin und dorthin hören, wenn man ein Ziel, feil vor Augen hat, lieber Graf“, sagte er düster, „meine Frau wird sich abfinden müssen mit der Tatsache. Und die Ihre?“

Der Graf lachte. „Ach, meine so auch gern, gewiß. Das als e Soldatenblut regt sich in einem. Woer meine Frau hat wie eine wilde Kage geschnaut, hot mit mir Scheidung gedroht, wenn ich so wahnsinnig wäre, wie sie es nennt, jetzt hoch Deutschland zu reisen. Schließlich, lieber Treuendorf, kann man auch hier nützen. Hier in Newyork sich zusammen tun und das Deutschtum hochhalten. Und wenn die englische Presse gar zu frech wird, Artikel in die anständigen...

Blätter zu schreiben, die das Volk ein bißchen aufklären, die die Wahrheit bringen. Wir wollen doch alle nicht gern in englische Gefangenenschaft geraten, und das wäre ja doch unser Los.“

Als Joachim sich gegen Mittnachts von den Herren trennte, war ihm das Herz noch schwerer als vorher. Er hatte in dieser Ansprache nicht gefunden, was er gesucht. Keine Gemeinsamkeit der Gedanken, des Willens. Der eine meinte dies, der andere jenes. Sie alle wünschten in Deutschland zu sein, aber sie sahen auch die Gefahren der Reise, dachten es fast für eine Unmöglichkeit, das geliebte Land zu erreichen.

Joachim lenkte sich selbst auf den Rücktritt seines Autos und ließ den Chauffeur im Baaren Platz nehmen. Er fuhr gern selbst, besonders, wenn er erregt war so wie heute. Er wollte die furchtbare Nervosität, das Jittern der Hände avorantion belämpfend, dem Schwerser stand ihm noch bevor. Es war die Ansprache mit Raub.

Er dachte an sie mit tausend zärtlichen Gedanken. Das war das Schwerkste, ihr weh tun zu müssen, sie zu betrüben, sie zu verlassen. Aber... mußte es nicht sein?

Sie meinte, sein Platz sei an ihrer Seite, heute und immer, aber sein Männeremfinden sagte ihm, daß sein Platz jetzt war in den Reihen der kämpfenden deutschen Brüder.

Das Auto jagte dahin. In einem unerlaubten, einem gefährlichen Tempo fuhr Joachim von Treuen-

dorf. Seine Gedanken schweiften weiter, zu Raub, nach Deutschland. Er sah kaum noch den Weg, sah in seiner rasenden Fahrt nicht die Hindernisse, die ihm begegneten, sah nicht das große Auto, das in das keine fuhr, als er, ohne zu bremsen, in voller Fahrt um eine Ecke sauste.

Ein furchtbarer Knall, ein gellender Schrei aus drei Menschenhüllen.

Und dann Dunkelheit, Dunkelheit und Nichtwissen.

Als Joachim von Treuendorf zum erstenmal mit Bewußtsein die Augen wieder öffnete, hörte er einen heinen Schrei. Er sah Raub, die sich über ihn beugte, und fühlte etwas Heißes und Raues auf seine Hände fallen. Es waren Tränen der Freunde, die sie weinte.

„Nehling“, sagte er mit schwacher und zärtlicher Stimme. Dann aber übermannte ihn die Schwäche. Er schlammerte wieder ein.

„Das ist Gengenschlaf“, sagte der Arzt zu Raub, „Jetzt ist Herr von Treuendorf gerettet.“

Sie schlang die Hände ineinander, sie sank auf die Knie. „Vater im Himmel, wie soll ich Dir danken, daß Du ihn mit läßt.“

Zeit dem Wend, da man ihn ihren Gatten bewußtlos und über und über mit Blut bedeckt ins Haus gebracht hatte, waren vier Monate vergangen.

(Vorsiehung folgt.)

## Vermischtes.

**Riesenschliffhandel an der Ostsee.** In den Ostseeböden Kurabel und Brandshaupten ist, wie die „Riesenburg, Sig.“ meldet, ein Riesenschliffhandel aufgedeckt worden, in den zahlreiche Gasthöfe und Verkaufsstellen der beiden Orte verwickelt sind. Es war schon seit langem bekannt, daß die Gasthändler sich im Winter und Herbst überreichlich eingelassen hatten. Die Staatsanwaltschaft veranlaßte darauf eine eingehende Untersuchung. Es wurde ein Verkäufer, der verdächtig erschien, verhaftet. In großen Wirtschaften wurden bei Hausdurchsuchungen zum Teil 5000 bis 10000 Eier gefunden, zahlreiche Schalen, Meißwürste, Speck, Butter waren verstreut. Weiterhin waren Mehl, Gerst, Orz, Hasen, Roggen und vor allem Zuckerrüben gefahren. Außerdem haben sich zahlreiche Fremdenhäuser mit Fleisch auf das Doppelte und Dreifache ihres Roslingsmaßes beladung lassen. Der Verdacht aus dem Handel ist so groß, daß einzelne Gerichte, die vor dem Kriege gar kein Vermögen hatten, sich inzwischen eine Erbschaft stellen konnten und außerdem eine nennenswerte Barsomme besitzen. Vieles davon waren zahlreiche Sandsteine der Umgebung und Rasensteine aus Riettschätzen. Die gefundenen Waren wurden beschlagnahmt. Die Aufregung in beiden Ortschaften, besonders unter den Fremden, ist sehr groß, da die ganze Versorgung eine andere wird und in Städten gerät. Es droht die Schließung zahlreicher Fremdenhäuser.

## Neuer Kulturgut auf ein deutsches Kriegszigaretten.

Am 1. August machte ein aus mehreren feindlichen Flugzeugen bestehendes Bombengeschwader einen Angriff auf das deutsche Kriegszigaretten-Werk bei Gonsheim, dem zu 1 Lot und 67 Zigaretten, darunter 13 Schwerwunden zum Opfer fielen. Diese verabschiedungswürdige Tat kommt nicht überraschend, da die Entente seit langem ihre Vorfälle und Niederlagen im offenen, ehrlichen Kampf durch heimtückische Luftangriffe auf deutsche Zigaretten auszugleichen sucht. Der jüngste „Erfolg“ verdient aber deswegen aller Welt bekannt gemacht zu werden, weil er mit bewährter Weisheit und voller Überlegenheit ausgeführt wurde. Die kritische Lage des Zigarettenwerks läßt keinerlei Entschuldigungen und Ausflüchte zu. Das Zigarettenwerk in einer von den Franzosen bei der Ausbruch des Krieges neuerrichteten Fabrik untergebracht, die abseits des Dorfes Gonsheim liegt. In der Umgebung befinden sich keinerlei militärische Betriebe, von denen der Feind behaupten könnte, daß sie das Ziel seiner Angriffe gewesen seien. Zudem fand der Angriff am heiligsten Tage statt und riesengroße Rote-Kreuz-Abzeichen auf dem Hofe und auf den Dächern kennzeichnen die Gebäude und Baracken und machen selbst aus mehreren tausend Meter Höhe ersichtlich, daß sie unter dem Schutz der Gonsheim-Konvention stehen. Dieser neue Völkerverstoß ist ein würdiger Seitenhieb zu der schwachen Gefangenengehandlung, den Allentages und den Notbehörden, deren sich die Entente schuldig gemacht hat. Gerade in den Tagen, in denen der vier Jahren die Entente zum Kampf für die gerechte der Humanität und Kultur gegen deutsche Barbarei und Unmoral, aufsteht, mutet dieser Akt unmenslicher Grausamkeit und gemeiner Bestimmung selbst an, bescheide aber freundschaftlich, was wir von den heuchlerischen Phrasen und frömmelnden Reden zu halten haben.

## Eine teuflische Schurkerei.

Wie England die U-Boote bekämpft. Der Marinekorrespondent der „Times“ verfassend Entwürfe über die Arbeit der U-Boote, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der U-Boote hätten und die die Bezeichnung D-Schiffe führten. Der Korrespondent sagt, man könne jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichen, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bekannt seien. Das erste verarbeitete Schiff, das erwähnt wurde, sei die „Barolong“ gewesen, die am 19. August 1915 ein U-Boot versenkte. Seitdem habe die Methode, bewaffneten Schiffen das Ansehen unschuldiger Handelschiffe zu geben, um damit U-Boote zu überlisten, sehr zugenommen. Der Korrespondent verleiht diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am bemerkenswertesten ist: Eines Tages hielt ein U-Boot ein solches als unschuldiges Handelsfahrzeug

verstecktes D-Schiff an. Die Besatzung ließ die Boote herab und verteilte das Schiff. Nur eine Frau mit ihrem Kinde in ihrem Armen blieb zurück und ließ sich wahrhaftig auf dem Deck auf und ab. Als das U-Boot an dem Fahrzeug anlegte, schwebte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Turm des U-Bootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Diese Frau wurde, wie der Korrespondent der „Times“ eigenhändig für ihre Tat mit dem Bittoriatrum ausgezeichnet.

**Bankhaus Bayer & Heinze,**  
Lichtenstein-Callenberg,  
Badergasse 6.  
Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Bursfelde.  
Verzinsung von  
Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.  
Strengste Verschwiegenheit.

## Unter dem Sachsenbanner.

Patrulle an der magyarischen Front.  
(Schluß)  
Da sah ich in der rechten Flanke ein lange schwarze Band von Gestalten in gebückter Haltung auf mich zu den Berg langsam herankommen. Ich kehrte sofort zu den anderen zurück, wo mir Oberjäger Schmitt auf sagte, daß wir von links gleichfalls angegriffen würden. Als wir uns rückwärts noch berieten, hörten wir es hinter uns in einer leisen Seitenschläucht, welche von der Walde abwärts, plätschern wie beim Durchwaten von Wasser. Da unsere liebgewohnten Mitteilungen rechts der Walde lagen, mußte es eine feindliche Patrulle sein. Sofort machten wir kehrt und krochen auf dem Bauche gegen die kleine Schlucht zurück. 20 m davor zwang ich mich an. In demselben Augenblick erkannte ich kaltilung vor mir eine halbrunde Gestalt, die mich zweimal laut anrief. Daraufhin jog ich die zwei Stielhandgranaten in meiner rechten Hand gleichzeitig ab. Im gleichen Augenblick sprang eine zweite Gestalt hoch, brüllte laut aus (war dort) und ließ mich, worauf ich sofort die beiden entzündeten Handgranaten auf meine Gegner schleuderte. Kurz über dem Erdboden explodierten die Handgranaten und die beiden Gegner saßen sammelnd in die Schlucht hinab. Nun, da mir deutlich erkannt waren, darauf war der Gegner von den Flanken mit Handgranaten und aus der Schlucht bekamen wir starkes Gewehrfeuer. Befreiter Bernert richtete auf, er hatte eine Gewehrpatrone in den linken Unterarm erhalten. Wir blickten uns nicht lange und schwendeten wie rasend in die Schlucht Handgranaten. Daraufhin verstaunte das Gewehrfeuer sofort. Beim Explodieren der letzten Handgranaten-Scholle sprangen wir auf und kauften mit Hurra dichtgedrängt durch die von verwundeten Feinden dichtbesetzte Schlucht durch. Da der Gegner von der Flanke sofort nachdrängte, ließ uns leider keine Zeit, einen der daliegenden Gegner mitzunehmen. So hatten wir uns ohne einen Mann zu verlieren, aus der verzweifeltsten Lage gerettet, in die wir infolge eines Mißverständnisses unserer Sicherheit geraten waren. Wohl hatten sie den Gegner bemerkt und auch schon die Gewehre auf ihn gerichtet, als der Führer uns zu erkennen glaubte und solche Maßnahmen unternahm. In spät sah er seinen Irrtum ein, als wir schon umkreist waren und uns in wenigen Augenblicken auch schon wieder befreit hatten. Da sich der Gegner stark überlegen war, jogten wir uns mit unserer Sicherheit in die eigene Stellung zurück, wo wir gespannt und mit Freuden empfangen wurden. Neben angelegter Anerkennung unserer Vorgesetzten brachte Oberjäger Schmitt die feindliche Patrulle die Silberne Militär-St. Heinrichs-Medaille, und Jäger Hein die Friedrich-August-Medaille in Bronze und die Befreiungskämpfe ein. Jäger Bilschke und Befreiter Bernert erhielten eine Ehrenurkunde vom Bataillonskommandeur überreicht. Die Verwendung des Befreiter Bernert war leichter Natur. Er wurde sofort dem Befehlshaber der Handgranaten zugeführt und später dem Bataillon. Oberjäger Schmitt, Oberpluton bei Zwickau, Befreiter Bernert, Reichstein i. B., Jäger Bilschke, Altenburg, S. A., Jäger Hein, Reiterschlagberg bei Charlottenbrunn in Schleßen, Bez. Breslau.

## Die neuen Steuern.

8. Vergütungen.  
Die Gewohnheits-, Tarif- und sonstigen Vergütungen des Aufsichtsrates, des Studennotstandes usw. seit dem letzten Bilanzstichtage werden mit einer Abgabe von 20 v. H. der Gesamtsomme der Vergütungen belegt.  
Befreit ist die Vergütung bei einer Gesamtsomme von nicht mehr als 5000 M. Ist sie höher, so wird die Abgabe nur insoweit erhoben, als sie aus der Hälfte des 5000 M. übersteigenden Betrags gedeckt werden kann. Tagegelde von mehr als 50 M. den Tag und Reisegebühren über die baren Auslagen hinaus werden als Tarifanteile betrachtet.  
C Die Umsatzsteuer  
In Höhe von 5 v. Tausend des für die steuerpflichtige Leistung vereinnahmten Entgelts, tritt am 31. Dezember 1918 wieder außer Kraft. Sie trifft die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen selbständiger Gewerbetreibender mit Einfluß der Verzeugung und des Handels, auch wenn sie für den eigenen nicht gewerblichen Gebrauch oder Verbrauch bestimmt sind. Die Steuerbeträge werden auf volle Mark nach unten abgerundet. Lieferungen auf Grund einer Versteigerung sind, unbeschadet der eigenen Steuerpflicht des Versteigerers wegen seiner Tätigkeit, auch dann steuerpflichtig, wenn der Auftraggeber eine selbständige gewerbliche Tätigkeit nicht ausübt. Das gilt nicht für Zwangsversteigerungen, Versteigerungen unter Mithilfe sowie von Grundstücken und Berechtigungen, von dieser Befreiung sind die dem Stempelgesetz unterliegenden und anderweit schon herangezogenen Geschäfte, Umsätze aus dem Auslande usw. ausgenommen.  
Befreit sind 1. der Post-, Telegraphen- u. Fernsprecheverkehr sowie Beförderungsunternehmungen, 2. gemeinnützige und wohltätige Unternehmen, 3. Gewerbetreibende mit weniger als 2000 Mark Jahresumsatz sowie eine eigene Jahresertragsnahme von weniger als 2000 Mark bei nicht mehr als 15000 Mark Gesamtergebnis.  
Nicht unter das Gesetz fallen also nach der jetzigen Fassung auch die „freien Berufe“.  
Bei Lieferungen durch Konnossement, Ladechein oder Sogefchein ist nur derjenige durch den ersten inländischen Inhaber des Papiers steuerpflichtig; ebenso ist bei Abwicklung eines Umfahrgeschäfts durch mehrere Personen nur das steuerpflichtig, das den unmittelbaren Bezug überträgt. Die Verpackung gilt als Teil des Entgeltes. Bei Tauschgeschäften gilt jede der Lieferungen als Entgelt für die andere; bei Hingabe an Zahlungs Statt wird das Geschäft als Tauschgeschäft behandelt.  
Bei Luxusgegenständen  
erhöht sich die Steuer im Kleinhandel auf 10 v. H., so bei Edelmetallen, Perlen, Edelsteinen und ähnlichem Schmuck, abgesehen von den Fällungen der Kugeln, Taschenuhren über 100 Mark, Werke der Plastik, Malerei und Graphik sowie Kopien und Nachbildungen über 200 Mark (Werke deutscher lebender Künstler oder noch nicht fünf Jahre vorstorbener Künstler, die von ihnen bezug ihnen nahe verwandten Erben vererbt werden, sind von der Erhöhung befreit), Antiquitäten, photographischen Apparaten, Prägen, Akkordeons, Harmoniken, Klavierpianos, Sprachapparaten, Phonographen, Drehscheiben, Billards, Handwaagen, Rad- und Wasserfahrzeuge für Vergnügungszwecke und Sportzwecke, Teppiche über 80 das Quadratmeter, Pelzwerk und Juwelenarbeiten außer Schmuckstücken und Bijoux. Lieferungen von oder nach dem Auslande, namentlich von Kunstwerken, deren Urheber länger als 50 Jahre tot ist, werden ebenso getroffen.  
Steuerpflichtig sind die Gewerbetreibenden, der Erwerber eines Unternehmens bezw. Vorstände und Geschäftsführer, die Versteigerer und die Verbringens ins Ausland.  
Die Steuer wird nach dem Gesamtbetrage der steuerpflichtigen Entgelte des Kalenderjahres berechnet.  
Von der Luxussteuer frei bleiben die Erwerbungen im öffentlichen Interesse, insbesondere für kirchliche und wissenschaftliche Zwecke, ferner für Lehrgewerbe, Drehscheiben zu gewerblichen Zwecken, Edelmetalle und gefasste Steine zu Schmuckstücken oder Brillen.  
Für die Dauer der Kriegswirtschaft sind von der Besteuerung befreit die Lieferungen zur Befreiung des Goldschmuckes der Reichsbank, Bundesbank, Gemeinden oder Gemeindeverbände wegen der Lieferung von Nahrungs- und Futtermitteln und sonstige militärische Verwaltungsgesellen.  
(Fortsetzung folgt).

## Die Bitte der Zeitung.

Lieber Leser, du hast mich gelesen. Ich bin dir getreue Gattin gewesen. Ich brachte dir die Heeresberichte, den Leitartikel, Kriegsgebichte, Verfügungen von Reich und Staat, Kommunalverordnungen und Magistrat, das du kennst deiner Pflichten Laß und weißt, was du zu erwarten hast. Doch erhen an Lebensmitteln und Kleidung und anderem nach amtlicher Entschreibung, zum Zweiten, was dich trifft an Straßen, Wenn du dich gefühlst zu den schwarzen Schafen, Durch Gut oder Unterlassung schuldig Und staatsbürgerlichen Gehorsam anständig. Nun sprich mich deines Dienstes ledig, Und erlaube mir eine Bitte gnädig! Ich diene dem Vaterlande gerne Als Soldat in der Kaserne. So gib mich an die Frauen und Mädchen, Die Zeitschriften sammeln im ganzen Städten Und sie gleich kennen und anderen Dingen In ihrer Schule Speicher bringen! Vermittle mich nicht in grauelichen Morde Im Ofen oder an anderem Orte! Verkaufe mich nicht um schnöden Gewinn! Gib mich für die tapferen Soldaten hin!

## 3 fleissige Mädchen

für die Kontrolle der Munitionsabteilung sucht

G. A. Bahner, Lichtenstein.

## Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Berufsregeln

über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Weibchen läßt vorräthig das „Lichtenstein-Callenburger Tageblatt“

## Sung! Sung!

Empfehle von heute ab einen größeren Posten

Kartotten. (Pfd. 45 Pfg)  
Kohlrabi, rote Rüben. (Pfd. 35 Pfg)  
und frisch gepflückte Bohnen (Pfd. 70 Pfg)  
Auch wird noch geschmackvolle Kranzbinderei sauber und billig angefertigt.  
Bartenhaubetrieb  
Emil Eichhorn.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben treusorgenden Gatten, unseres guten Vaters, des Webermeisters

## Heinrich Richter

drängt es uns, allen hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Lichtenstein, den 8. August 1918.

Die trauernde Gattin nebst Kindern und Verwandten.